

Ausstellung zu getarnten Armeebunkern



Infanteriebunker in Hilterfingen BE. Betonbau mit aufgemalter Fassade und vorgehängter Balkonbrüstung.

Militärisches Ballenberg

VON RICO BANDLE

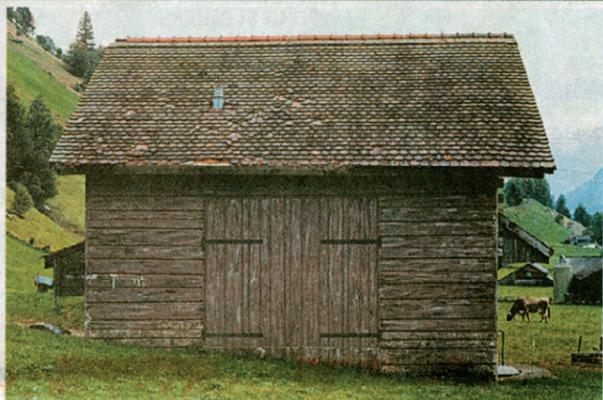
KRIENS LU. Sie sehen aus wie normale Häuser, sind aber unbewohnt. Die Ausstellung «Falsche Chalets» im Museum im Bellpark Kriens und ein gleichnamiges Buch gehen den getarnten Bunkern der Schweizer Armee nach.

Die als Wohnhäuser, Ställe und Schuppen gestalteten Bunker waren lange ein streng gehütetes Geheim-

nis der Armee. Von weitem sind sie von ihren echten Vorbildern nicht zu unterscheiden. Doch die Fassade

ist zumeist nur auf den dicken Beton gemalt, einige haben eine Verkleidung aus echtem Holz. Aus den Fenstern dringt auch an Winterabenden nie ein Lichtstrahl heraus, sie sind mit ihren aufgemalten Vorhängen bloss Attrappen.

Die Armee zeigte sich bei der Ausführung äusserst kreativ. Bunkerfotograf **Christian Schwager**



Als Stall getarnter Artilleriebunker in Ennetberge GL. Die Holzstruktur des Betonbaus und die Scharniere sind auf dieser Seite nur aufgemalt.

spricht von einem «militärischen Ballenberg», das über das ganze Land verstreut im Geiste des «Réduit» von 1938 bis zum Ende des Kalten Kriegs erstellt wurde – immer im Baustil der jeweiligen Region. «Mich fasziniert das Kunsthandwerk und die Detailliebe, die hinter den falschen Bauten steckt. Das Ganze hat starke Ähnlichkeit mit der Bühnenmalerei», sagt Schwager.

Seit Ende der 90er Jahre unterstehen die Infanterie-, Artillerie- oder Aussichtsbunker nicht mehr der Geheimhaltungspflicht. Sie sind für das Militär zum grossen Teil nutzlos geworden. Viele sind bereits an Private ver-

kauft worden und dienen nun als Lagerräume, Probelokale für Musikbands oder in einem Fall gar als Museum.

Die Ausstellung in Kriens zeigt neben den rund 120 Fotografien von Christian Schwager auch umfangreiche Pläne und Innenansichten des Bunkersystems. Manch einem Besucher wird wohl beim Betrachten ein Licht aufgehen, warum es in seinem schmucken Nachbarhaus über Jahrzehnte immer so merkwürdig still gewesen ist.

►Museum im Bellpark Kriens, 1. Mai bis 11. Juli. Museum für Gestaltung Zürich, 18. August bis 14. November. ►Buch: Christian Schweiger, «Falsche Chalets», 160 Seiten, Edition Patrick Frey, 58 Franken.



Infanteriebunker getarnt als Maschinenscheune in Triboltingen TG. Massivbau, die Fenster und Tore sind aus Holz.

FOTOS CHRISTIAN SCHWAGER



Verwirrlicher Konflikt: das Stück «Klima CH-D».

Rettungsanker Airport-Englisch

BERN. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Schweizern ist das Thema von «Klima CH-D» des Bonner fringe ensembles. Am Mittwoch ist das Stück im Schlachthaus Bern im Rahmen des Festivals auawirleben uraufgeführt worden. Eine Enttäuschung.

An kleinen und scheinbar nebensächlichen Details verdeutlichen die Bonner Theaterleute, wo und wie sich Spannungen aufbauen und wieder entladen können. Zum Beispiel nachdem sich zwei Rockergören PET-Flaschen um die Ohren geschlagen haben und die eine der anderen gesteht: «Ich bin Schweizerin.» Es genügt manchmal ein banaler Satz wie «Schweizer putzen sich die Zähne, bevor sie zum Zahnarzt gehen», um den Konflikt zu schüren.

Die Deutschen verstehen die Schweizer nicht, und die Schweizer wollen sich gar nicht erst um ein Verständnis bemühen und plappern und fluchen auf Schweizerdeutsch frisch drauflos. Deshalb wird eine vielsprachige Moderatorin eingeschalt-

et, die sich eines Airport-Englisch bedient, um den Zuhörern zu erklären, was gerade gespielt und gesprochen wird. Das bleibt an vielen und viel zu langen Stellen allein schon akustisch unverstärkt.

Es bräuchte zumindest einen Autor, der die vielen einzelnen Beobachtungen auf eine Linie bringt. Auf den haben die fringe-Leute verzichtet und nehmen dafür in Kauf, dass ihnen nach vielen spannungslosen und langweiligen Momenten alles aus dem Ruder läuft. Wenn am Schluss im trauten Kreis das Volkslied «Lueget vo Bärge und Tal» gesungen wird, sind alle nur noch ratlos.

WALO VON FELLENBERG
Nächste Aufführung: heute, 20.30 Uhr.

KURZ & BÜNDIG

Tonhalle-Orchester mit «Swiss Connections»

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH gibt nächste Saison unter dem thematischen Schwerpunkt «Swiss Connections» 85 Konzerte mit Schweizer Bezug. «Schon immer war die Schweiz ein wichtiger Hafen für Musiker», sagt Chefdirigent David Zinman.

OHNE ROLF, Theatergruppe bestehend aus Jonas Anderhub und Christof Wolfisberg, erhält den Innovationspreis der Vereinigung Schweizer Künstler, Theater und Veranstalter (ktv). Die beiden kommunizieren auf der Bühne nur mit vorgedruckten Plakaten.